

M1.1.3 Körpermodelle

Den Körper plastisch zu erfassen und als Verteilung von Massen zu begreifen, ist eine Aufgabe, die vielen schwerfällt. In der Gesundheitserziehung kann an dieser Stelle ein Bezug zum plastischen Gestalten hergestellt werden. Genaues Hinschauen und manuelles Arbeiten werden trainiert und die Vorstellung von Massen und Proportionen weiterentwickelt. Die Jugendlichen lernen außerdem, dass Schönheitsideale sehr relativ sind und sich je nach Epoche und Kultur auch extrem unterscheiden können.

Beschreibung:

Die Schülerinnen und Schüler modellieren eine stehende, kniende oder sitzende Figur. Je nach Altersgruppe und Vorerfahrung ist darauf zu achten, dass die Körperhaltungen nicht zu kompliziert sind und sich die Jugendlichen nicht überfordern. Ziel ist eine möglichst genaue Darstellung der Körperproportionen und Massen.

Organisationsform: Einzelarbeit

Ort: Werk- oder Kunstraum

Materialien: evtl. Computer mit Beamer

Ton

Bleistifte und Zeichenpapier

Fotos von Plastiken und Skulpturen

Arbeitsunterlagen (Bretter oder dicke Kartons)

Tonbearbeitungswerkzeuge (evtl. kleine Gemüsemesser)

Schritt für Schritt

Schritt 1:

Zu Beginn der Einheit werden anhand von Bildmaterial und kleinen Skizzen die Proportionen des menschlichen Körpers eingeführt oder wiederholt. Es wird ein Exkurs in die Kunstgeschichte unternommen, bei dem Schönheitsideale und künstlerische Darstellungen des Körpers in verschiedenen Epochen analysiert werden.

Medientipp:

Eine Ergänzung kann auch die DVD „**Wa(h)re Schönheit**“ mit Begleitmaterial für den Unterricht sein. Die Produktion des FWU behandelt Fragen zu Selbstwahrnehmung, medial vermittelten Idealen, historischen Entwicklungen und individuelle Möglichkeiten der Veränderung. Sie ist über den Verleih der Kreismedienstellen zu erhalten.

Schritt 2:

Die Jugendlichen erhalten den Arbeitsauftrag (s.o.). Jeder erhält ein Stück Ton und beginnt zunächst die gewünschte Haltung der Figur grob herauszuformen. Bei der Wahl der Positionen sollte darauf geachtet werden, dass die Figur ausbalanciert werden kann. Außerdem sollte die Plastik nicht höher als 25 cm werden, da die Gefahr besteht, dass sie unter der Masse des feuchten Tons nachgibt.

Schritt 3:

Wenn Grundhaltung und Proportionen annähernd stimmen, geht es an die Ausgestaltung. Fragen können dabei helfen, die Figur möglichst lebendig wirken zu lassen:

- Wo liegen die Körperachsen und wie stehen sie zueinander (Bsp. Kontrapost)?
- Wie sind Muskelspannung und -entspannung in dieser Position verteilt?

Die Figur wird mit Tonbearbeitungswerkzeugen gleichmäßig (aus statischen Gründen aber tendenziell von oben nach unten) bearbeitet. Droht ein Teil abzubrechen, kann er auch mit Metallstiften oder starkem Draht stabilisiert werden. Die fertigen Plastiken werden einige Tage bei Zimmertemperatur getrocknet und dann gebrannt.